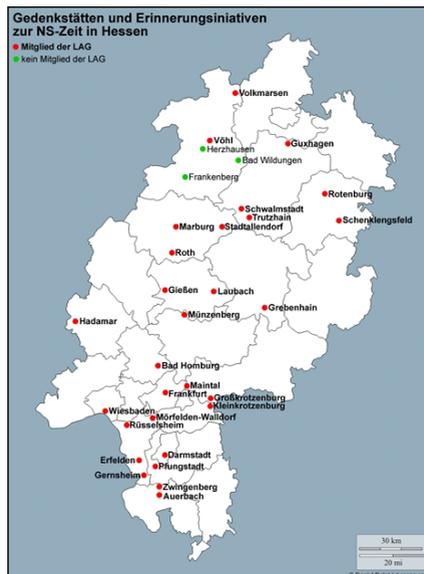


Inhaltsverzeichnis

Ehemalige Synagoge Auerbach	4
Gedenkstätte Breitenau-Guxhagen	5
Denkzeichen Güterbahnhof Darmstadt	6
Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma	7
Fritz Bauer Institut	8
Studienkreis Deutscher Widerstand 1933—1945 e. V.	9
Ettie-und-Peter-Gingold-Erinnerungsinitiative	10
Initiative gegen das Vergessen	11
Initiative 9. November e. V.	12
Projekt jüdisches Leben in Frankfurt	13
Gegen Vergessen - Für Demokratie e. V.	14
Memor Gernsheim	15
Muna-Museum Grebenhain	16
Förderverein Jüdische Geschichte und Kultur	17
Ehemalige Synagoge Großkrotzenburg	18
Gedenkstätte Hadamar	19
Ehemalige Synagoge Klein-Krotzenburg	20
Spurensuche Laubach	21
Brüder-Schönfeld-Forum e. V. Maintal	22
Geschichtswerkstatt Marburg e. V.	23
Lagergemeinschaft Auschwitz	24
Ehemalige Synagoge Pfungstadt	25
Jüdisches Museum in der ehemaligen Rotenburger Mikwe	26
Jüdisches Lehrerhaus Schenklengsfeld	27
DIZ Stadtallendorf	28
Landsynagoge Roth	29
Stiftung Alte Synagoge	30
Gedenkstätte und Museum Trutzhain	31
Synagoge in Vöhl	32
Arbeitskreis Rückblende - Gegen das Vergessen e.V. Volkmarsen	33
Ehemalige Synagoge Harmuthsachsen	34
Gedenkstätte „Unter den Eichen“	35
Aktives Museum Wiesbaden	36
Paul Lazarus Stiftung Wiesbaden	37
Wetzlar erinnert e. V.	38
Ehemalige Synagoge Zwingenberg	39

Die LAG

In Hessen wird die Erinnerung an die NS-Zeit durch zahlreiche Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen an den Orten des Geschehens lebendig erhalten. Sie entstanden überwiegend seit Beginn der 1980er Jahre. Seit dieser Zeit arbeiten dort teils fest angestellt, mehrheitlich jedoch ehrenamtlich viele Bürgerinnen und Bürger mit. Sie stellen Verbindungen zu ehemals Verfolgten und deren Familien im Inland und im Ausland her, begleiten Schülerinnen und Schüler bei ihren Besuchen in den Gedenkstätten oder bei Schulprojekten, kümmern sich um den Erhalt ehemals jüdischer Gebäude oder anderer relevanter Orte und erforschen die lokalen und regionalen Erscheinungsformen der NS-Diktatur. Dabei tragen sie der komplexen Vielfalt der Lagerformen und Repressionsinstanzen im NS-Staat ebenso Rechnung, wie sie verloren geglaubte religiöse und kulturelle Traditionen dem Vergessen entreißen und den Opfern Gesicht und Würde wiedergeben.



Ehemalige Synagoge Auerbach

Die 1779 erbaute spätbarocke Landsynagoge in der Ortsmitte von Bensheim-Auerbach gehört zu den wenigen jüdischen Gotteshäusern, die in der Reichspogromnacht vom 9./10. November 1938 nicht dem Brand zum Opfer fielen. Die Stadt Bensheim erkannte in der ehemaligen Synagoge ein baugeschichtlich wertvolles Gebäude, sorgte in Zusammenarbeit mit der Hessischen Denkmalspflege für die Renovierung und übergab es dem eigens dafür gegründeten Auerbacher Synagogenverein zur sinnvollen Nutzung.

Seiner Satzung gemäß will der Verein „das Andenken an die jüdischen Gemeinden in Auerbach und im Kreis Bergstraße wachhalten. Er bemüht sich um Verständnis für das Judentum und das jüdische Volk in Vergangenheit und Gegenwart.“

Seit nunmehr 30 Jahren sorgt der Verein für ein regelmäßiges Programm mit Vorträgen, literarisch-musikalischen Veranstaltungen, Ausstellungen und Begegnungen mit Zeitzeugen.



Kontakt

Auerbacher Synagogen Verein e. V.
Frau Dr. Angelika Köster-Loßack
1. Vorsitzende
Darmstädter Str. 58
64625 Bensheim
Tel.: 06251 4440

E-Mail
synagogeauerbach@bergstrasse.de

Internet
www.bergstrasse.de/synagoge-auerbach/

Gedenkstätte Breitenau

Die Gedenkstätte Breitenau in Guxhagen wurde im 1984 von der Universität Kassel mit Unterstützung des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen eingerichtet. Sie befindet sich in einem Gebäude des ehemaligen Benediktinerklosters und späteren Arbeitshauses Breitenau und erinnert an die Verfolgten und Ermordeten des frühen Konzentrationslagers und des Arbeitserziehungslagers der Gestapo Kassel, die dort während der NS-Zeit bestanden haben. In den übrigen Gebäuden befinden sich Einrichtungen von Vitos Kurhessen. Von dem ehemaligen Lager sind noch wichtige Teile erhalten. Es existieren noch Isolierzellen, Dusch- und Waschräume sowie mehrere Gebäude, in denen Gestapogefangene untergebracht waren. In der Gedenkstätte befindet sich eine Ausstellung, die die Besucher mit künstlerischen Mitteln an die Geschichte des Ortes heranführt. An einem Modell kann man sich den Aufbau des Lagers verdeutlichen. Auf der Grundlage der erhaltenen Akten wurden zahlreiche Informationen zu Einzelschicksalen von Verfolgten und zu regionalen Bezügen zusammengestellt. Außerdem verfügt die Gedenkstätte über einen Medienraum, eine Bibliothek und ein Archiv.



Kontakt

Gedenkstätte Breitenau
Dr. Gunnar Richter
Brückenstraße 12
34302 Guxhagen
Tel: 05665 3533
Fax: 05665 1727

E-Mail
gedenkstaette-breitenau@t-online.de

Internet
www.gedenkstaette-breitenau.de

Denkzeichen Güterbahnhof Darmstadt

Im März 2002 hat sich die Initiative „Gedenkort Güterbahnhof Darmstadt“ gegründet. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, auf dem der Deutsche Bahn AG gehörenden Gelände einen Gedenkort zu schaffen, der an die Opfer des Holocaust erinnert, Juden, Sinti und Roma. Die Immobiliengesellschaft der Deutschen Bahn AG, Frankfurt, und die Stadt Darmstadt haben das Projekt unterstützt. Die künstlerische Gestaltung übernahmen die Installationskünstler Ritula Fränkel und Nicholas Morris. 2006 wurde das Denkzeichen am Güterbahnhof erheblich beschädigt. Die Beschädigung hat große Bestürzung ausgelöst. Im Frühjahr 2013 wird das Denkzeichen saniert und 6 Wochen später erneut beschädigt. Die Initiative wirbt weiter für Spenden. Die Stadt Darmstadt unterstützt das Vorhaben finanziell.

Chronologie der Deportationen:

- 20. 03.1942 nach Piaski-Lublin 1000 Juden
- 27.09.1942 nach Theresienstadt 1288 Juden
- 30.09.1942 in das Generalgouvernement 883 Juden
- 10.02.1943 Wohnsitzverlegung nach Theresienstadt 53 Juden
- und viele Sintifamilien.



Kontakt

Renate Dreesen
Adam-Schwinn-Str. 49
64319 Pfungstadt
Tel.: 06157 84470

E-Mail
rdreesen@gmx.net

Internet
www.denkzeichen-gueterbahnhof.de

Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

Von den 40 000 in Deutschland und Österreich behördlich erfassten Sinti und Roma wurden ungefähr 25 000 ermordet oder kamen infolge von Hunger, Seuchen, Misshandlungen oder von medizinischen Experimenten zu Tode. Dem mörderischen Rassenwahn der Nazis sind in Deutschland und Europa über eine halbe Million Männer, Frauen und Kinder zum Opfer gefallen. Alle Zahlenangaben beruhen auf Schätzungen, da es zu den allermeisten Mordaktionen keine genauen überlieferten Unterlagen gibt.

Mit Unterstützung der Stadt Heidelberg konnte das Zentrum zu Beginn der neunziger Jahre in der Heidelberger Altstadt eingerichtet werden. Es ist eine europaweit singuläre Einrichtung, die durch die Bundesregierung und das Land Baden-Württemberg institutionell gefördert wird. Nach mehrjährigen Um- und Erweiterungsbaumaßnahmen konnte der Gebäudekomplex mit der weltweit ersten Dauerausstellung zum Holocaust an den Sinti und Roma am 16. März 1997 im Rahmen eines Festaktes der Öffentlichkeit übergeben werden.

Bis heute ist der Antiziganismus weit verbreitet, die Diskriminierung hat nicht aufgehört!



Kontakt

Verband Deutscher Sinti und Roma
Landesverband Hessen
Annastr. 44
64293 Darmstadt

Das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma
Bremeneckgasse 2
69117 Heidelberg

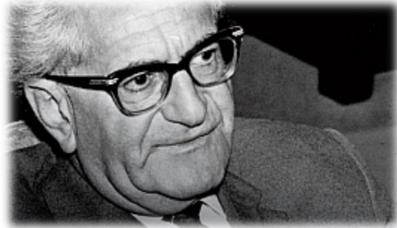
E-Mail
verband@sinti-roma-hessen.de □
info@sintiundroma.de □

Internet
www.sinti-roma-hessen.de
www.sintiundroma.de

Fritz Bauer Institut

Das Institut trägt den Namen Fritz Bauers (1903–1968) und ist seinem Andenken verpflichtet. Bauer widmete sich als jüdischer Remigrant und radikaler Demokrat der Rekonstruktion des Rechtssystems in der BRD nach 1945. Als hessischer Generalstaatsanwalt hat er den Frankfurter Auschwitz-Prozess angestoßen. Am 11. Januar 1995 wurde das Fritz Bauer Institut vom Land Hessen, der Stadt Frankfurt am Main und dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. als Stiftung bürgerlichen Rechts ins Leben gerufen. Seit Herbst 2000 ist es als An-Institut mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main assoziiert und hat seinen Sitz im IG Farben-Haus auf dem Campus Westend der Frankfurter Universität.

Forschungsschwerpunkte des Fritz Bauer Instituts sind die Bereiche Zeitgeschichte und Erinnerung und moralische Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Holocaust.



Kontakt

Fritz Bauer Institut
Grüneburgplatz 1
60323 Frankfurt am Main
Tel.: 069 798 322-40
Fax: 069 798 322-41

E-Mail
info@fritz-bauer-institut.de

Internet
www.fritz-bauer-institut.de

Studienkreis Deutscher Widerstand 1933-1945 e.V.

„Forschen, Erinnern, Vermitteln“ – diesen Aufgaben widmet sich seit 1967 der Studienkreis Deutscher Widerstand 1933 – 1945. Ziel der Arbeit ist es, den Widerstand in seiner Vielfalt, seiner politischen und sozialen Breite wahrzunehmen, zu erforschen und in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Mit den „Heimatgeschichtlichen Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung“ hat der Studienkreis schon früh auf lokal- und regionalgeschichtliche Forschungen gesetzt. Jüngst wurde auch ein Internetwegweiser zu europäischen Gedenkortern veröffentlicht.

Interessierte können zu den Öffnungszeiten das dazugehörige Dokumentationsarchiv nutzen und auf den umfangreichen Literatur- und Archivalienbestand zu Hessen, aber auch darüber hinaus, zurückgreifen. Wanderausstellungen (z.B. zum Widerstand junger Menschen), die halbjährlich erscheinende Fachzeitschrift „informationen“, Veranstaltungen und Seminare sowie verschiedene pädagogische Angebote runden das Angebot des Studienkreises ab.



Kontakt

Studienkreis Deutscher Widerstand
1933-1945 e.V.

Rosserstr. 9

60323 Frankfurt am Main

Tel.: 069 721575

Fax: 069 71034254

Öffnungszeiten

Dienstag - Donnerstag

09:00 - 16:00 Uhr

E-Mail

studienkreis@widerstand-1933-1945.de

Internet

www.widerstand-1933-1945.de

Ettie-und-Peter-Gingold-Erinnerungsinitiative

Im September 2010 gründete sich im Frankfurter DGB-Gewerkschaftshaus die Ettie-und-Peter-Gingold-Erinnerungsinitiative. Sie will an die außergewöhnlich engagierten jüdischen Antifaschisten, Kommunisten, Verfolgten des Naziregimes und Widerstandskämpfer Ettie und Peter Gingold erinnern. Unterstützt wurde die Gründung von über fünfzig Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kultur, Gewerkschaften, jüdischen und christlichen Gemeinschaften, Sozialverbänden und antifaschistischen Organisationen.

Ettie und Peter Gingold kämpften als junge Emigranten in der französischen Widerstandsbewegung Résistance. Sie blieben ihr Leben lang als Antifaschisten und Kommunisten aktiv für eine freie und demokratische Gesellschaft; insbesondere engagierten sie sich gegen jede Tendenz von neuem Faschismus, Antisemitismus und Rassismus. Die Initiative betreibt in ihrem Sinne vielfältige Erinnerungsarbeit - u. a. mit Veranstaltungen, (Film-) Dokumentationen und anderen Projekten.



Kontakt

Peter Christian Walther
Gebrüder-Wright-Str .1
60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069 70795906
Fax: 069 70798895

E-Mail
info@gingold-initiative.de

Internet
www.gingold-initiative.de

Initiative gegen das Vergessen

Am 22.8.1944 wurde im Frankfurter Gallusviertel, auf dem Gelände der Adlerwerke ein Konzentrationslager mit dem Decknamen »Katzbach« in Betrieb genommen. 1600 Zwangsarbeiter erlitten hier eine unbeschreibliche Hölle. Nur wenige von ihnen überlebten. Dieser Teil deutscher Geschichte, der sich mitten in Frankfurt, in einem Traditionsbetrieb abspielte, wurde in der Nachkriegszeit schnell verdrängt, die Verantwortlichen nicht zur Rechenschaft gezogen, die Opfer nicht entschädigt.

Die Initiative gegen das Vergessen wurde 1996 durch den Verein Leben und Arbeiten im Gallus und Griesheim (LAGG) initiiert, um:

- den nationalsozialistischen Teil der Geschichte der Adlerwerke, speziell des Konzentrationslagers auf dem Gelände der Adlerwerke in das Bewusstsein der Menschen im Gallusviertel und in Frankfurt zu bringen,
- die Opfer zu ehren und den Überlebenden mit der Forderung nach Entschädigung wenigstens zu einem Lebensabend ohne finanzielle Not zu verhelfen.



Kontakt

LAGG eV
Leben und Arbeiten in Gallus und
Griesheim
Kleine Hochstrasse 5
60311 Frankfurt am Main

E-Mail
aw-redaktion@lagg-ev.de

Internet
www.kz-adlerwerke.de

Initiative 9. November e. V.

Die Initiative 9. November ist eine 1988 gegründete Bürgerinitiative, die seither bestrebt ist, die einzigartige Bedeutung des Bunkers Friedberger Anlage 5/6 in Frankfurt herauszuarbeiten und als ein bedeutendes historisches Dokument eines kritischen Zeitabschnittes der Sozialgeschichte der Frankfurter Stadtgesellschaft darzustellen. Auf einmalige Weise verdichten sich hier vielfältigste historische Spuren der Gründung und Vernichtung einer jüdischen Glaubensgemeinschaft. Aus ihnen lässt sich die Geschichte der Juden im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts im Kontext der sozialen und soziokulturellen Entwicklung der Frankfurter Stadtgesellschaft ablesen und darstellen. Speziell die Geschichte der hier einstmals beheimateten Austrittsgemeinde von Samson R. Hirsch, der auf dem alten jüdischen Friedhof an der Rat-Beil-Straße begraben ist, erweist sich rückblickend als Teil eines jüdischen „Verbürgerlichungsprojektes“, das – eingebettet in die Stadtgeschichte Frankfurts – diese maßgeblich verändert hat und von seinem Ansatz her zu Emanzipation und Integration der jüdischen Bürger Frankfurts beizutragen versprach.



Kontakt

Initiative 9. November e. V.
Friedberger Anlage 5-6
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 0177 6446307

E-Mail
initiative-9-november@gmx.de

Internet
www.initiative-neunter-november.de

Projekt jüdisches Leben in Frankfurt Spurensuche, Begegnung, Erinnerung e. V.

Die Erinnerung an das frühere jüdische Leben in Frankfurt und die Auseinandersetzung mit jüdischem Leben heute stehen im Mittelpunkt der Arbeit des Projektes Jüdisches Leben in Frankfurt.

Die Projektgruppe forscht über die Schicksale ehemaliger Frankfurterinnen und Frankfurter jüdischer Herkunft, organisiert Zeitzeugengespräche in Schulen und hat ein methodisches Konzept für die Vor- und Nachbereitung solcher Begegnungen entwickelt.

Seit 1984 beteiligt sich die Projektgruppe an dem jährlichen Besuchsprogramm der Stadt für ehemalige Frankfurterinnen und Frankfurter jüdischer Herkunft. 2012 wurde das Programm auch für die Angehörigen der Zweiten Generation geöffnet. Die Mitglieder des Projektes unterstützen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Archiven und lokalen Initiativen die Gäste bei der Spurensuche, stellen Kontakte zu Orten, die mit der Geschichte der Familie verbunden sind, her und begleiten die Besucher. Die Begegnungen werden dokumentiert, die Ergebnisse archiviert und veröffentlicht.



Kontakt

Angelika Rieber (Vorsitzende)
Bleibiskopfstraße 68
61440 Oberursel
Tel.: 06171 3774
Fax: 06171 693782

E-Mail
angelika.rieber@t-online.de

Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.

Eine Verbindung von historischer Erinnerungsarbeit und konkretem Einsatz für die Demokratie – dies war die Absicht der Gründungsmitglieder von Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V., die sich 1993 vor dem Hintergrund rassistischer und fremdenfeindlicher Ausschreitungen zusammenfanden. Entstanden ist eine überparteiliche, bundesweit tätige Vereinigung. Über 2.000 Mitglieder setzen sich in 30 regionalen Arbeitsgruppen und Sektionen dafür ein, die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen und das Unrecht der SED-Diktatur wach zu halten.

Mit jährlich über 200 Veranstaltungen und Projekten wirkt die Vereinigung im Bereich der politischen Bildung: vor Ort, in den Regionen und auch überregional. Das Spektrum der Veranstaltungsformen ist dabei groß. In Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Zeitzeugengesprächen, Filmvorführungen, Ausstellungen, Konzerten, Gedenkstättenfahrten oder Schülerprojekten wird eingeladen, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nachzudenken.



Kontakt

Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V.

Klaus Müller

Gundhofstraße 22

64546 Mörfelden-Walldorf

Tel.: 06105 946250

E-Mail

klausmueller-walldorf@t-online.de

Internet

www.gegen-vergessen.de

Memor Gernsheim

Mehrere Bürgerinnen und Bürger der Schöfferstadt Gernsheim hatten sich zu Beginn des Jahres 2006 zu einer Initiative zusammengefunden, um einer Pflicht nachzukommen: Die Erinnerung an die verschwundenen Nachbarinnen und Nachbarn zu pflegen. Mahnwachen vor den Häusern, in denen jüdische Mitbürgerinnen und -bürger mit ihren Kindern gelebt hatten, waren am 27. Januar ihre erste Aktion.

Die Beteiligten beschlossen, der Initiative die Form eines eingetragenen Vereins zu geben. Am 21. Juli 2008 unterschrieben zwölf Mitglieder das Gründungsdokument. Ihre Zahl hat sich inzwischen fast verdoppelt. Darüber hinaus gehören zahlreiche Freundinnen, Förderer und Unterstützer unterschiedlicher politischer und weltanschaulicher Standpunkte zum Freundeskreis von Memor.



Kontakt

Marianne Walz
Johannishofweg 7
64579 Gernsheim, OT Allmendfeld
Tel. 06258 932020
Fax: 06258 932032

E-Mail
kontakt@memorgernsheim.de

Internet
www.memorgernsheim.de

Muna-Museum Grebenhain

Ziel des im November 2004 gegründeten Arbeitskreises Muna Grebenhain ist die Aufarbeitung und Vermittlung der Geschichte und Nachgeschichte der "Luftmunitionsanstalt Hartmannshain" in ihrer Gesamtheit (Vorgeschichte, Bau, Zweck, Betrieb, Arbeitskräfte einschl. Zwangsarbeit, Ende und Zerstörung, Nachkriegszeit, Entmunitionierung, heutige Nutzung) und ihre Einbettung in den überregionalen zeitgeschichtlichen Kontext der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, der Aufrüstung der deutschen Wehrmacht und des Zweiten Weltkrieges. Im Hinblick darauf widmet sich der Arbeitskreis der Sammlung und Archivierung von Erinnerungen, Dokumenten und Zeugnissen der "Luftmunitionsanstalt Hartmannshain" und dem Schutz der noch erhaltenen baulichen Überreste. Weiterhin bietet er Führungen durch die ehemalige Anlage an. Zu den Projekten zählt außerdem das Muna-Museum in der „Alten Schule“ in Grebenhain-Bermuthshain einschließlich der Außenstelle in einem Bunker im früheren NATO-Depot in Grebenhain-Oberwald. Geplant ist ferner die Ausweisung eines Geschichtsrundweges durch das „Muna“-Gelände.



Kontakt

Arbeitskreis Muna Grebenhain
Gemeinde Grebenhain
Gemeindeverwaltung
Hauptstraße 51
36355 Grebenhain
Tel.: 06644 96270
Fax: 06644 96272

E-Mail
info@muna-grebenhain.de

Internet
www.muna-grebenhain.de

Förderverein Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau e.V.

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, verbliebene Zeugnisse jüdischer Kultur aufzufinden, zu dokumentieren und die Erinnerung daran wachzuhalten. Dazu wurde u.a. die ehemalige Synagoge Erfelden erworben und restauriert. Sie ist heute Kultur- und Begegnungszentrum.

Das Judentum in Deutschland hat prägende Spuren in unserer Geschichte hinterlassen, auch in unserer unmittelbaren Umgebung und direkten Nachbarschaft. Im Kreis Groß-Gerau reichen die Spuren jüdischer Mitbürger bis in das 13. Jahrhundert zurück, als sich während einer großen Wanderungsbewegung von Süd nach Nord einige Familien niederließen. Dem Nebeneinander mit seinen Höhen und Tiefen, den Gegensätzen und Gemeinsamkeiten wurde von 1933 bis 1945 ein Ende gesetzt. Dem rassistischen Wahn, der durch das nationalsozialistische Regime geschürt wurde, sind viele Juden zum Opfer gefallen. Das jüdische Leben in unserer Gesellschaft wurde zerstört, Nachbarn verschwanden.



Kontakt

Ehemalige Synagoge Erfelden
Neugasse 43
64560 Riedstadt-Erfelden
Tel.: 06158 5827

Internet
www.fjgk.de

Ehemalige Synagoge Großkrotzenburg

Die jüdische Gemeinde Großkrotzenburg zählte zu Beginn des Nazi-Regimes mehr als einhundert Mitglieder, von denen nur etwa die Hälfte rechtzeitig auswandern konnte. Aus den Untersuchungen in einem Nachkriegsprozess zum Novemberpogrom 1938 ist bekannt, dass am Nachmittag des 10. November etwa einhundert Personen in die 1826 erbaute und später erweiterte Synagoge eindrangen, sie im Inneren verwüsteten und Gebetsbücher, Thorarollen sowie die zertrümmerten Einrichtungsgegenstände auf den Hof warfen. Auch die an die Synagoge angrenzende jüdische Schule und deren Lehrerwohnung wurden zerstört und geplündert. Danach ging das Synagogengebäude in Privatbesitz über und wurde bis 1947 gewerblich genutzt. 1952 erwarb es die evangelische Kirchengemeinde und nutzte es bis 1974 als Gotteshaus. Nach zwischenzeitlicher Verwendung als Vereinsheim erwarb die Gemeinde Großkrotzenburg 1988 das Anwesen und übergab es nach längerer Renovierung im Jahr 1992 als Gedenk- und Begegnungsstätte der Öffentlichkeit. Zur gleichen Zeit gründete sich der Arbeitskreis Ehemalige Synagoge, dem Vertreter der Kommune, der örtlichen Parteien, der Kirchen, Schulen sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger angehören.



Kontakt

Ehemalige Synagoge
Großkrotzenburg
Steingasse 10
63538 Großkrotzenburg

Gedenkstätte Hadamar

Unter Berufung auf die Lehre von der Rassenhygiene waren Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen eine der ersten Gruppen, die während des Nationalsozialismus systematisch verfolgt und ermordet wurden. Ab 1934 wurden zunächst Zwangssterilisierungen vorgenommen. Etwa 400.000 Menschen waren hiervon betroffen. Die NS-Euthanasie-Morde (die sogenannte "Aktion T4") begannen 1940. Sie fanden in zunächst sechs Tötungsanstalten statt.

Hierzu gehörte die Landesheilanstalt Hadamar, in der von Januar bis August 1941 ca. 11.000 geistig behinderte oder psychisch kranke Patientinnen und Patienten mit Kohlenmonoxydgas in einer Gaskammer ermordet wurden. Von 1942 bis 1945 fand die zweite, dezentrale Mordphase statt, der über 4000 Menschen zum Opfer fielen.

Die Gedenkstätte Hadamar, eine Einrichtung des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen, erinnert seit 1983 an die Opfer der NS-Euthanasie. Heute besteht die Gedenkstätte aus der rekonstruierten Busgarage, den noch erhaltenen authentischen Kellerräumen mit der ehemaligen Gaskammer, einem Seziertisch und dem freigelegten Krematorium, dem Friedhof und einer Dauerausstellung.



Kontakt

Gedenkstätte Hadamar
Mönchberg 8
65589 Hadamar
Tel.: 06433 917-172
Fax: 06433 917-175

E-Mail
gedenkstaette-hadamar@lwv-hessen.de

Internet
www.gedenkstaette-hadamar.de

Ehemalige Synagoge Klein-Krotzenburg

Zunächst war eine ältere Synagoge beziehungsweise ein kleiner Betsaal vorhanden. 1911 beschloss die jüdische Gemeinde den Bau einer neuen Synagoge. Sie wurde am 26. Januar 1913 durch Rabbiner Dr. Goldschmidt aus Offenbach eingeweiht. Eines der letzten besonderen Ereignisse in der Geschichte der Synagoge war am 19. Mai 1935, als eine Gedenktafel für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges enthüllt wurde. Die Synagoge wurde am 20. Juli 1938 an den Landesverband der jüdischen Gemeinden verkauft und die jüdische Gemeinde aufgelöst. Dennoch wurde sie im Novemberpogrom 1938 durch SA-Leute (SA-Standarte 168) im Inneren verwüstet und durch einen Brandanschlag vollends unbenutzbar gemacht. Wenig später ging das Synagogengebäude in den Besitz der Gemeinde über, von deren Bauhof es über Jahrzehnte als Werkstatt und Materiallager benutzte.



Kontakt

Ehemalige Synagoge
Klein-Krotzenburg
Kettelerstraße 6
63512 Hainsburg - Klein-
Krotzenburg

Arbeitskreis „Spurensicherung“ und „Erinnerungsprojekt zur NS-Zeit“ Laubach

Der Arbeitskreis „Spurensicherung“ und das „Erinnerungsprojekt zur NS-Zeit“ sind Bestandteil des Unterrichts der Friedrich-Magnus-Gesamtschule Laubach. Projektorientiert erarbeiten Schülerinnen und Schüler die Spuren jüdischen Lebens und Ereignisse der NS-Zeit in Laubach und der Region. Eine wichtige Quelle sind die Tagebuchaufzeichnungen des Laubacher Chronisten Friedrich Kellner: Juden in Laubach bis 1933, der jüdische Friedhof, das Judenbad, das Schicksal der jüdischen Familien bis zur Deportation im September 1942, die ehemalige Synagoge und die Ereignisse am 10. November 1938, sowie die juristische Aufarbeitung am Landgericht Gießen 1948.

Ein weiterer bedeutsamer Ort der Erinnerung ist die einzige noch erhaltene Baracke in Freienseen. Von 1942 bis 1945 waren hier mehrere hundert Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und Gestapohäftlinge „untergebracht“. Sie mussten in einem Eisenbahntunnel für die Frankfurter Firma VDO (Raketensteuerung) arbeiten.



Kontakt

Dietmar Poschpiech
Richard-Wagner-Straße 19
35321 Laubach

Wolfgang Hölzer
/ Alexander Piwowar
Friedrich-Magnus-Gesamtschule
Friedrich-Kellner-Straße 3
35321 Laubach

Brüder-Schönfeld-Forum e.V. Maintal

Verein zur Förderung des Andenkens an Verfolgte, vor allem in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft, sowie zur Förderung der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur. Aktiv seit 1997 als eine von der Stadt Maintal koordinierte Arbeitsgemeinschaft interessierter Bürger, seit 2009 als eingetragener Verein. Namensgebend sind zwei jüdische Brüder aus dem jetzt zu Maintal gehörenden Dörnigheim. Horst und Gerd Schönfeld aus Dörnigheim wurden 1941 im Alter von 11 und 10 Jahren mit ihren Eltern und weiteren etwa 1000 Juden aus Frankfurt und Umgebung nach Kaunas in Litauen verschleppt und dort nach Ankunft erschossen.



Kontakt

Brüder-Schönfeld-Forum e.V.
Maintal
Eichenheege 12B
63477 Maintal
Tel.: 06181 495889

E-Mail
mail@brueder-schoenfeld-forum.de

Internet
www.bruder-schoenfeld-forum.de

Geschichtswerkstatt Marburg e. V.

Die Geschichtswerkstatt Marburg ist ein Zusammenschluss von Menschen, die sich für die Alltagsgeschichte ihres Lebens- und / oder Arbeitsortes interessieren. Scheinbar Banales und Alltägliches ist bedeutsamer und interessanter, als es der erste Blick vermuten lässt. Denn auch "die da unten" machen, erfahren und erinnern Geschichte. Sich um diese Geschichte zu kümmern hat sich die Geschichtswerkstatt zum Ziel gesetzt. Deshalb „graben“ wir nicht nur in Archiven und Bibliotheken. Vielmehr stellen wir die Erfahrungen "gewöhnlicher" Menschen in und mit Marburg, ihre Sicht auf das Geschehene, ihre Erinnerungen, ihr Leben, ihr Umfeld ins Zentrum unserer Arbeit, ohne dabei die lokale und "große" Politik zu übersehen. 1984 gegründet sind wir zurzeit etwa 35 Mitglieder. Viele haben ihren jeweils eigenen Arbeitsschwerpunkt. Nicht selten aber ziehen wir dann an einem Strang, wenn unserer Ansicht nach ein wichtiges Thema auf lokaler Ebene Beachtung finden sollte.



Kontakt

Geschichtswerkstatt Marburg e. V.
Forschung für Regional- und
Alltagsgeschichte
Schwanallee 27-31
35037 Marburg
Tel.: 06421 13107

E-Mail
Geschichtswerkstatt-
Marburg@web.de

Internet
www.geschichtswerkstatt-
marburg.de

Lagergemeinschaft Auschwitz

Der Verein wurde als "Lagergemeinschaft Auschwitz" 1979 von ehemaligen Auschwitz-Häftlingen gegründet. Initiator war Hermann Reineck, ein Überlebender von Auschwitz. Ziel des Vereins war der Zusammenhalt der Überlebenden, und ihre gegenseitige materielle und ideelle Unterstützung und die Erinnerung an Auschwitz. Noch heute unterstützt die Lagergemeinschaft der Überlebenden in Polen und organisiert Veranstaltungen und Gespräche mit Zeitzeugen.

Regelmäßig führt die Lagergemeinschaft Studienfahrten nach Auschwitz durch. Um die Erinnerungen an Auschwitz auch in Zukunft weitergeben zu können, gehören dem Verein von Anfang an auch Mitglieder an, die keine Opfer der Deportationen waren. Sie finden sich im zweiten Namensteil "Freundeskreis der Auschwitzter" wieder.



Kontakt

Lagergemeinschaft Auschwitz –
Freundeskreis der Auschwitzter e. V.
Usinger Straße 7
61239 Ober Mörlen

E-Mail
hartwig@lagergemeinschaft-auschwitz.de

Internet
www.lagergemeinschaft-auschwitz.de

Ehemalige Synagoge Pfungstadt

Die Synagoge wurde 1819 erbaut, 1840 erstmals das jüdische Frauenbad und eine Schule im angrenzenden Gebäude erwähnt. Die Inneneinrichtung der Synagoge wurde beim Novemberpogrom 1938 zerstört. Danach wurde das Gebäude für 6.000 RM von der landwirtschaftlichen Genossenschaft gekauft und als Fruchtspeicher benutzt. Später ging es in Privatbesitz über und wurde zum Wohnhaus umgebaut. Auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung wurde die ehemalige Synagoge restauriert und 2001 als ein Ort für kulturelle Veranstaltungen eingeweiht. Die alten Säulen, die die Frauenempore getragen haben und der blaue Himmel mit den goldenen Sternen über dem Betsaal wurden originalgetreu restauriert. In der ehemaligen Schule befindet sich nun das Archiv der Stadt.

Ehemalige Synagoge Pfungstadt
Hillgasse 8
64319 Pfungstadt



Kontakt

Renate Dreesen
Adam-Schwinn-Str. 49
64319 Pfungstadt
Tel.: 06157 84470

E-Mail
rdreesen@gmx.net

Internet
www.synagoge-pfungstadt.de

Jüdisches Museum in der ehemaligen Rotenburger Mikwe

Das Jüdische Museum in der ehemaligen Mikwe wurde am 10. September 2006 unter Beteiligung einer großen Zahl von Nachkommen ehemaliger jüdischer Familien aus Rotenburg und Umgebung feierlich eingeweiht. Dem Besucher begegnen in dichter räumlicher Nähe zwei bauliche Situationen:

- ein rituelles Tauchbad aus dem Jahr 1835, das 1925 mit einem gefliesten Badebassin ausgestattet wurde
- ein Tauchbecken eines jüdischen Ritualbades aus dem 17. Jahrhundert in ca. 4 m Tiefe, verbunden mit einem Schacht, der dem Kaschern diente, der rituellen Reinigung neuen Geschirrs und der Schächtmesser.

In der Dauerausstellung im oberen Geschoss erinnern originale Objekte und Dokumente an 600 Jahre jüdischen Lebens in Rotenburg und Umgebung - unter dem Motto: „Was übrig blieb“.

Die Rotenburger Mikwe erhielt 2008 das Signet als besonders schützenswertes Kulturgut nach der Haager Konvention.



Kontakt

Förderkreis Ehem. Ritualbad - Gedenk- und Begegnungsstätte -
Rotenburg a.d. Fulda
Dr. Heinrich Nuhn
1. Vorsitzender
Lärchenweg 2
36199 Rotenburg a.d. Fulda
Tel.: 06623 2482

E-Mail
h.i.nuhn@gmx.de

Internet
www.mikwe.de
www.hassia-judaica.de

Jüdisches Lehrerhaus Schenklingfeld

Zu Anfang der 1990er Jahre wurde das Lehrerwohnhaus der ehemaligen jüdischen Gemeinde in Schenklingfeld aus kulturgeschichtlichen Gründen unter Denkmalschutz gestellt. Dem aus einer Bürgerinitiative zur Erhaltung des Hauses hervorgegangenen Förderkreis Jüdisches Lehrerhaus Schenklingfeld e.V. gelang es 1994 ein Nutzungskonzept zu erstellen und die Bausanierung finanziell abzusichern. Die Bauarbeiten begannen im Herbst 1996 und schon Anfang 1998 konnten zwei Familien in die oberen Stockwerke des Hauses einziehen. Die Räume im Erdgeschoss wurden anschließend zu einer Begegnungsstätte für Kultur und Geschichte eingerichtet. Im großen Seminarraum mit Judaica-Fachbibliothek können sich Besuchergruppen und Schulklassen zur Geschichte der ehem. jüdischen Gemeinde von Schenklingfeld informieren. Im Museum selbst sind in Vitrinen zahlreiche Exponate u.a. zur jüdischen Religionsausübung ausgestellt.



Kontakt

Förderkreis Jüdisches Lehrerhaus
Schenklingfeld e.V.
Landecker Str. 37
36277 Schenklingfeld

Vertreten durch:
Karl Honikel -
1. Vorsitzender
Kleiststr. 19
36277 Schenklingfeld
Tel.: 06629 - 7736

E-Mail
Karl.Honikel@web.de

DIZ Stadtallendorf

Seit November 1994 besteht das Dokumentations- und Informationszentrum Stadtallendorf (DIZ) als Bildungseinrichtung und Begegnungsstätte mit einer sehenswerten Dokumentation und einem Archiv. In der Dauerausstellung wird die Geschichte des Ortes (Stadt)Allendorf dargestellt. Der Schwerpunkt der Präsentation liegt auf der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur zwischen 1933 und 1945, als sich Allendorf zu einem bedeutenden Ort der Rüstungsproduktion entwickelte. Hier entstanden zwei große Sprengstoffwerke der Dynamit AG und der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff AG. Im Bau und Betrieb der beiden Werke wurden über 17000 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter eingesetzt. Ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen, ihre unterschiedliche Behandlung je nach Herkunft und Status, bilden einen wesentlichen Bestandteil der Ausstellung.

Das DIZ bietet als außerschulischer Lernort viele Möglichkeiten, sich mit dem Thema Rüstungsindustrie und Zwangsarbeit während der NS-Zeit zu befassen.



Kontakt

DIZ Stadtallendorf
Fritz Brinkmann-Frisch
Aufbauplatz 4
35260 Stadtallendorf
Tel.: 06428/4498932 oder 707-424

E-Mail
info@diz-stadtallendorf.de

Internet
www.diz-stadtallendorf.de

Landsynagoge Roth

In Roth, im Lahntal südlich von Marburg gelegen, entwickelte sich bereits im frühen 17. Jahrhundert jüdisches Leben, spätestens im 18. Jahrhundert waren eine Synagoge und ein Friedhof vorhanden. Im 19. Jahrhundert blühte die Gemeinde auf und errichtete eine neue Synagoge sowie eine Mikwe. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 waren die Mitglieder der jüdischen Gemeinde mehr und mehr staatlichen Repressionen ausgesetzt.

Während der Novemberpogrome 1938 wurde der Innenraum der Synagoge verwüstet und alles Inventar vernichtet. Anfang 1939 musste die jüdische Gemeinde Synagoge und Mikwe zwangsweise verkaufen. Danach wurde die Synagoge als Schreinerwerkstatt, später als Getreidespeicher genutzt. Einigen Mitgliedern der jüdischen Gemeinde gelang die Auswanderung. Die noch im Ort verbliebenen Juden wurden in den Jahren 1941 nach Riga und 1942 nach Theresienstadt deportiert. Keiner dieser Deportierten überlebte die Shoah.



Kontakt

Arbeitskreis Landsynagoge
Roth e.V.
Dr. Annegret Wenz-Haubfleisch
(Vorsitzende)
Ockershäuser Allee 39
D-35037 Marburg

E-Mail
info@landsynagoge-roth.de

Internet
www.landsynagoge-roth.de

Stiftung Alte Synagoge

1845 wurde im Ortskern der Stadt Rüsselsheim eine neue Synagoge errichtet und diente als religiöses und soziales Zentrum der jüdischen Gemeinde der Stadt. Die neue Synagoge beherbergte neben einem Gebetsraum, eine jüdische Schule und ein rituelles Tauchbad, eine Mikwe. Während des Pogroms von 1938 wurde die Inneneinrichtung der Synagoge von Abteilungen der SA komplett zerstört. Das Gebäude selbst überstand die Ausschreitungen, weil eine christliche Familie einen Teil des Hauses bewohnte. Noch im November 1939 wurde das Haus an einen Privatbesitzer übereignet und umgebaut, wodurch jeder äußerliche Bezug zu dem jüdischen Gotteshaus verloren ging. Bis ins Jahr 2005 wurde es als Wohnhaus genutzt.

Die Stiftung wurde im Jahr 2008 gegründet. Die gewobau Rüsselsheim, das kommunale Wohnungsunternehmen der Stadt Rüsselsheim, ist Stifterin. Die Stiftung Alte Synagoge widmet sich unter dem Motto "Begegnen - Erinnern - Forschen" dem Gedenken und der Erinnerung an die frühere jüdische Gemeinde in Rüsselsheim sowie der Aufarbeitung der Verfolgung.



Kontakt

Stiftung Alte Synagoge
Marktstraße 40
65428 Rüsselsheim
Tel.: 06152 695700

E-Mail
Synagoge@gewobau-online.de

Internet
www.facebook.com/AlteSynagoge

Gedenkstätte und Museum Trutzhain

Gedenkstätte und Museum Trutzhain gehört seit der Eröffnung 2003 zu den zentralen NS-Gedenkstätten in Hessen. Sie befindet sich an dem historischen Ort des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers Stalag IX A Ziegenhain und erinnert insbesondere an das Schicksal der Kriegsgefangenen unter dem NS-Regime, an die völkerrechtswidrige Behandlung und den Einsatz zur Zwangsarbeit.

Eine Dauerausstellung zeigt die Geschichte dieses besonderen Ortes anhand der unterschiedlichen Nutzungen des Lagers: als Kriegsgefangenenlager Stalag IX A Ziegenhain mit zeitweise mehr als 53.000 Gefangenen (1939-1945), als Internierungslager der US-Armee (1945-1946), als DP-camp zur Unterbringung von osteuropäischen Juden (1946-1947) und als „Flüchtlingssiedlung“ Trutzhain (1948-1951).

Zur Gedenkstätte gehört ein umfangreicher Außenbereich: die ehemalige Lagerstraße mit ihren Barackenbauten sowie zwei Friedhöfe (Kriegsgräberstätten). Bis heute ist die Struktur des früheren Kriegsgefangenenlagers erhalten und steht seit 1985 unter Denkmalschutz.



Kontakt

Gedenkstätte und Museum
Trutzhain
Karin Brandes
Seilerweg 1
34613 Schwalmstadt
Tel.: 06691 710662

E-Mail
info@gedenkstaette-trutzhain.de

Internet
www.gedenkstaette-trutzhain.de

Synagoge in Vöhl

In Sommer 1999 wurde im nordhessischen Vöhl am Edersee heftig darüber diskutiert, was mit der ehemaligen Synagoge geschehen sollte, nachdem die letzte Bewohnerin gestorben war. Sollte die Gemeinde das Gebäude erwerben und restaurieren? Zahlreiche Unterschriften wurden für diesen Zweck gesammelt, doch die Gemeindevertretung sagte schließlich: „Nein!“ Zu groß war den Kommunalpolitikern das Risiko, ein einhundert-siebzijähriges Gebäude unter den Auflagen des Denkmalschutzes zu restaurieren. Immerhin beschloss man, einem zu gründenden Verein 90 % des Kaufpreises für den Erwerb des Hauses zur Verfügung zu stellen. Eine Rundfrage ergab, dass 170 Bürgerinnen und Bürger einem solchen Verein beitreten würden. An der Gründungsversammlung am 9. November 1999 nahmen knapp über 70 Personen teil; wenige Monate danach hatte der Verein tatsächlich schon etwas mehr als 200 Mitglieder, und so viele sind es auch heute noch.

Der Förderkreis „Synagoge in Vöhl“ bietet Gruppen und Einzelpersonen Führungen durch das Haus oder „auf den Spuren der Vöhler Juden“ an; im Gebäude finden Ausstellungen, Vorträge und „Synagogenkonzerte“ statt.



Kontakt

Förderkreis
„Synagoge in Vöhl“ e.V.
Karlheinz Stadtler
Am Wäldchen 3
34516 Vöhl
Tel.: 05635-1491

E-Mail
karl-heinz.stadtler@t-online.de

Internet
www.synagoge-voehl.de

Arbeitskreis Rückblende - Gegen das Vergessen e.V.

Der 1995 gegründete Verein tritt ein für Toleranz und Achtung der Menschenwürde, gegen Gewalt, Rassenhass und Ausgrenzung von Minderheiten. Wir wollen Wissen vermitteln, zum Nachdenken anregen und durch die Vermittlung historischen Wissens die persönliche Urteilsfähigkeit stärken. Mit unserer Geschichtswerkstatt möchten wir erreichen, dass es keine „weißen Flecken“ mehr in der regionalen Geschichtsschreibung gibt und dass ein Verdrängen, Vergessen, Verfälschen und Verleugnen wesentlicher Teile unserer Geschichte nicht mehr möglich ist. Geschichtswerkstatt Rückblende: Informations- und Dokumentationszentrum zur deutsch-jüdischen Lokal- und Regionalgeschichte. Die Dauerausstellung „Deutsch-jüdisches Leben in unserer Region im Lauf der Jahrhunderte“ in der Villa Dr. Bock vermittelt umfangreiches Wissen über die früher in vielen Städten und Dörfern der Region ansässigen jüdischen Einwohner. Zahlreiche Exponate, Dokumente, Fotos, Zeitungsberichte und Ausschnitte aus Briefen schildern das Zusammenleben mit den nichtjüdischen Nachbarn. Persönliche Kurzberichte jüdischer Zeitzeugen sowie verschiedene Video-Aufzeichnungen bieten eindrucksvolle Einblicke in die Lebenswege jüdischer Menschen aus der Region.



Kontakt

Arbeitskreis Rückblende - Gegen das Vergessen e.V.

Ernst Klein

Benfelder Straße 21

34471 Volkmarsen

Tel.: 05693 9914990 oder 469

Fax: 05693 9914991

E-Mail

info@rueckblende-volkmarsen.de

Internet

www.rueckblende-volkmarsen.de

Ehemalige Synagoge Harmuthsachsen

In dem Waldkappeler Ortsteil Harmuthsachsen ist ein ganzes Ensemble von ehemals jüdischen Gebäuden rund um einen gemeinsamen Innenhof erhalten geblieben: Zunächst die vor dem Verfall bewahrte Fachwerksynagoge, davor das jüdische Schulhaus mit Lehrerwohnung und Mikwe unter einem Dach und ferner das Wohnhaus des letzten jüdischen Gemeindevorstehers mit Kolonialwarenladen und Warenlager in der an die Synagoge angrenzenden Scheune. Des Weiteren existiert in Harmuthsachsen auch noch eine neuere jüdische Schule, und gleich zwei jüdische Friedhöfe sind zu besichtigen. Harmuthsachsen war das erste Dorf des Werra-Meißner-Kreises, in dem Stolpersteine verlegt wurden. Dorf-Führungen können sowohl für Harmuthsachsen als auch für Sontra-Diemerode verabredet werden. Jährlich findet am 9. November eine Gedenkveranstaltung für die 34 Harmuthsächser Opfer des Holocaust statt. Die Synagoge ist dem Publikumsverkehr derzeit leider nicht zugänglich. Das Foto zeigt Walter Kron (geb. 1922) vor seinem Geburtshaus, der neuen jüdischen Schule. Er ist der letzte noch lebende Überlebende des Holocaust aus Harmuthsachsen.



Kontakt

Ehemalige Synagoge
Harmuthsachsen
Kirchplatz 4
37284 Waldkappel
Tel.: 05656 382

E-Mail
Kirchengemeinde.Waldkappel@ekkw.de

Gedenkstätte „Unter den Eichen“

Das Lager „Unter den Eichen“ entstand im März 1944 als Außenkommando des SS-Sonderlagers Hinzert bei Hermeskeil (Hunsrück). Seine Häftlinge waren zumeist Angehörige des luxemburgischer Widerstandes. Die Wiesbadener SS benötigte sie, um einige Bauvorhaben auf einem Kundgebungsgelände am nördlichen Stadtrand zu realisieren. Dort sollte ein Barackenkomplex mit Ausweichstellen für Polizei und die SS entstehen. Die maximal etwa 100 KZ-Häftlinge wurden im Lager selbst durch Polizei bewacht. Die SS setzte sie unter anderem zu Bombenräumkommandos ein und „verlieh“ sie als billige Arbeitskräfte an Wiesbadener Handwerksbetriebe. Einen Befehlsbunker, den die Gefangenen am heutigen Carl-von-Ibell-Weg errichtet hatten, durften diese selbst auch bei Gefahr nicht betreten. Lediglich Splittergräben waren zu ihrem Schutz notdürftig ausgehoben worden. Bei einem Luftangriff im Dezember 1944 trafen das Lager Bomben, denen sechs Luxemburger zum Opfer fielen. In jenem Bunker wurde eine Gedenkstätte mit einer Dauerausstellung geschaffen, die am 9. November 1991 eröffnet wurde.



Kontakt

Stadtarchiv Wiesbaden
Im Rad 42
65197 Wiesbaden
Tel.: 0611 314291 und 312174
Fax: 0611 313977

Internet
[www.hlz.tu-darmstadt.de/
index.php?id=104](http://www.hlz.tu-darmstadt.de/index.php?id=104)

[www.wiesbaden.de/kultur/
Stadtgeschichte/Gedenkorte/unterden-eichen.php](http://www.wiesbaden.de/kultur/Stadtgeschichte/Gedenkorte/unterden-eichen.php)

Aktives Museum Spiegelgasse - Wiesbaden

Mitte der 1980er wehrte sich die Bürgerinitiative „Rettet die Spiegelgasse“ gegen die Absicht der Stadt, den Spiegelgassen-Komplex abzureißen. Ihrem Erfolg ist zu verdanken, dass die Spiegelgasse erhalten blieb – im 18. bis Mitte des 19. Jhrd. Zentrum des jüdischen Lebens, und sich 1989 das Aktive Museum Spiegelgasse für deutsch-jüdische Geschichte gründete. Im einstigen jüdischen Kurhotel Zum Rebhuhn, später Pariser Hof (Spiegelgasse 9) befindet sich heute die Geschäftsstelle des Vereins, in der restaurierten Spiegelgasse 11 (erbaut 1724) das Ausstellungsgebäude des Aktiven Museums. Mit seinem breiten Angebot [Recherchen, pädagogische Arbeit, Stolpersteine und Erinnerungsblätter, kulturelle Angebote, Lernstunden/Halomdim und Spurensuche] ist das Aktive Museum prominenter Vertreter der Wiesbadener Erinnerungskultur, dabei immer wieder vom Stadtarchiv, der Hochschule und anderen Bürgergruppen unterstützt und in Kooperation mit ihnen. 2007 entstand die Jugendinitiative Spiegelbild – mit einem hauptamtlichen Referenten. Ihre Aufgabe ist, in Kooperation mit schulischen wie außerschulischen Bildungsträgern die Erinnerungskultur und Lebenswelt der nachwachsenden Generation weiter zu entwickeln.



Kontakt

Aktives Museum Spiegelgasse für
Deutsch-Jüdische Geschichte in
Wiesbaden e. V.
Spiegelgasse 9
65183 Wiesbaden
Tel.: 0611 305221
Fax.: 0611 305650

E-Mail
info@am-spiegelgasse.de

Internet
www.am-spiegelgasse.de
www.spiegelbild.de
www.paul-lazarus-stiftung.de

Paul Lazarus Stiftung Wiesbaden

Im Oktober 2010 haben die Mitglieder des Aktiven Museum Spiegelgasse (Wiesbaden) die Paul Lazarus Stiftung gegründet und Prof. Dr. Karlheinz Schneider zu deren Treuhänder gewählt. Die Stiftung erstellt eine Archiv-Datenbank, in der vorhandene wie neue Nachlässe, Sammlungen und Dokumente digitalisiert und aufbereitet, danach historisch kontextualisiert werden. Daneben entsteht eine genealogische Datenbank jüdischer Bürgerinnen und Bürger (1806-1945), die z.Z. 14.000 Namen und 3.000 Stammbäume enthält. Jeder Eintrag ist mit Dokumenten und Bildern hinterlegt. Die Stiftung produziert Hörbuchporträts von Holocaust-Überlebenden und Widerstandskämpfern. In ihrer Edition „Zeugen einer Zeit“ wurden bisher zehn Hörbücher mit 16 CDs publiziert. In der PLS-Schriftenreihe werden Forschungen, aufbereitete Nachlässe und Tagungsergebnisse publiziert. In Kooperation mit der Hochschule RheinMain und der Jugendinitiative Spiegelbild findet einmal pro Semester die Weiterbildungsreihe „Erinnern und Vergessen“ statt. Zur Präsentation im öffentlichen Raum wurde das Konzept „Mediales Gedenken“ (Ton-Dia/Film-Show) entwickelt und mehrfach unter dem Titel „Ein Mahnmal erzählt“, dargestellt.



Kontakt

Paul Lazarus Stiftung
Spiegelgasse 9
65183 Wiesbaden
Tel.: 0611 945892510
Fax: 0611 945892519

E-Mail
info@paul-lazarus-stiftung.de

Internet
www.paul-lazarus-stiftung.de

Wetzlar erinnert e.V.

Der »Weg der Erinnerung« umfasst 16 Stationen in der Wetzlarer Innenstadt. Er thematisiert die Zeit von 1933-1945 und führt zu den Orten, an denen die faschistischen Täter ihren Terror vorbereitet und ausgeführt haben. Es wird gezeigt, wie die Nazis ihre Gewaltherrschaft auf alle Lebensbereiche derer, die nicht in ihr ideologisches Weltbild passten, ausgeweitet haben und wie diese systematisch ihrer Lebensgrundlagen beraubt, verhaftet, deportiert und vernichtet wurden. Es werden aber auch die Orte und Namen aufgezeigt, die für Widerstand und Menschlichkeit stehen.

Seit Beginn am 01.09.2012 haben mehr als 1000 Menschen am »Weg der Erinnerung« teilgenommen. Ziel des Vereins ist es lebendige Erinnerungsarbeit zu leisten, die gerade auch jungen Menschen Zugänge zur kritischen Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit ermöglicht.

Außerdem erforscht der Verein die Zwangsarbeit während der NS-Zeit in Wetzlar mit dem Ziel, die Ergebnisse in einer Ausstellung zu dokumentieren. Weitere themenorientierte Projekte sind geplant.



Kontakt

Wetzlar erinnert e. V.
Helgebachstraße 32
35578 Wetzlar
Tel.: 06441 921840
Fax: 06441 921841

E-Mail
Ernst.Richter@t-online.de

Internet
www.wetzlar-erinnert.de

Ehemalige Synagoge Zwingenberg

Die ehemalige Zwingenberger Synagoge in der Wiesenstraße 5 wurde 1903 errichtet. Sie gehört zum Typ der „vervollständigten Synagoge“ mit Betsaal, Schulstube sowie zwei Wohnungen - für den Lehrer sowie für eine Bedienstete. Die Synagoge wurde in der Pogromnacht 1938 nicht niedergebrannt, da der kurz zuvor verstorbene Sohn der „Schawwesgoi“, der nichtjüdischen Arbeitshilfe für den Sabbat, in der Wohnung seiner Mutter aufgebahrt war. Inschriften und Embleme an der Fassade wurden allerdings in der Folgezeit zerstört. Die Synagoge wurde 1938 von Moritz Schack, dem letzten Zwingenberger Juden, für 6000 Reichsmark verkauft; sie wurde dann als Lagerhalle vermietet und als Schuhfabrik genutzt.

Nach 1945 ging die Synagoge in den Besitz der Jewish Restitution Successor Organisation über. Die bisherigen Eigentümer mussten das Gebäude nochmals kaufen, wurden aber für den Kauf von 1938 entschädigt. Das Gebäude wurde seitdem als Wohnhaus genutzt. Nach 1964 wurden an der bis dahin noch original erhaltenen Fassade erhebliche Veränderungen vorgenommen, durch die der sakrale Charakter des Gebäudes getilgt wurde.



Kontakt

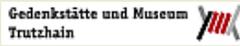
Arbeitskreis Zwingenberger Synagoge e.V.
c/o Dr. Fritz Kilhau
(1. Vorsitzender)
Scheuergasse 26
64673 Zwingenberg
Tel.: 06251 72171

E-Mail
info@arbeitskreis-zwingenberger-synagoge.de

Internet
www.arbeitskreis-zwingenberger-synagoge.de



Fritz Bauer Institut
Geschichte und Wirkung des Holocaust



Geschichtswerkstatt Marburg e. V.
Forschung für Regional- und Alltagsgeschichte



ARBEITSKREIS EHEMALIGE SYNAGOGEN PFUNGSTADT

JUGENDINITIATIVE SPIEGELBILD



Zeichnung: Tilly Weiskopf

AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

PAUL LAZARUS STIFTUNG



STIFTUNG Alte Synagoge



GEDENKSTÄTTE BREITENAU

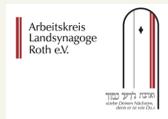


DENKZEICHEN GÜTERBAHNHOF



Initiative gegen das Vergessen

Zwangsarbeit in den Adlerwerken





**LANDESGEMEINSCHAFT DER GEDENKSTÄTTEN UND
ERINNERUNGSINITIATIVEN ZUR NS-ZEIT IN HESSEN (HRSG.)
ORTE VON WIDERSTAND UND VERFOLGUNG.
GEDENKSTÄTTEN UND ERINNERUNGSINITIATIVEN
IN HESSEN.**

c/o Verein zur Förderung der Gedenkstätte und des Archivs Breitenau e. V.
Gedenkstätte Breitenau
Dr. Gunnar Richter
Brückenstraße 12
34302 Guxhagen

Telefon: 05665 3533
Telefax: 05665 1727
E-Mail: sprecherrat@erinnern-in-hessen.de
Internet: www.erinnern-in-hessen.de

Red.: Th. Altmeyer, F. Brinkmann-Frisch,
R. Dreesen, H. Gerstmann, G. Richter
Gestaltung: KG Marketing (Kevin Gründling)
Darmstadt 2014

